



# Wildbader Tagblatt

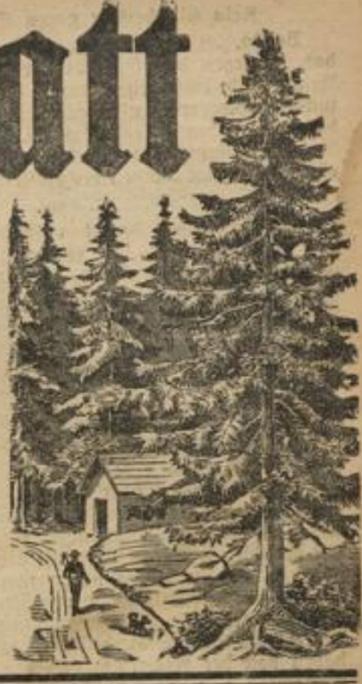
## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Heidenberg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beilagszeile oder deren Raum im Bez. Grandv. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gatz. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



## Politische Wochenschau

Es ist wieder eine eigenartige Schicksalsfügung, daß mit einer Regierungskrise in Deutschland eine solche in Frankreich, scheinbar ohne inneren Zusammenhang, zeitlich zusammenfällt; hier ist die Krise auf innerpolitische, in Deutschland auf außenpolitische Gründe zurückzuführen. Der Vertrag von Locarno hat im Reich die Geister geschieden und es ist eine Erregung eingetreten, die den alten Parteihader aufs neue entfacht hat. Es ist aber notwendig, die Sachlage mit vollkommener Ruhe und Rührtheit und ohne jede parteimäßige Stellungnahme zu betrachten, sonst kommt man zu keiner klaren Vorstellung über die Dinge. Da ist zunächst festzustellen, daß eigentlich nicht der Vertrag an sich die Verwirrung gestiftet hat; über seinen Wert oder Unwert sind die Parteien einig, und die Bedenken gegen die Abmachungen werden von allen Seiten geteilt. So schrieb das führende Blatt der Sozialdemokratie, der "Vorwärts": "Ueber die Rückwirkungen ist nichts Bindendes, nichts Schriftliches erzielt worden. Der Sicherheitsvertrag ist nicht befristet und nur unter ganz fraglichen Umständen kündbar, der Verzicht auf Elsaß-Lothringen ist von deutscher Seite freiwillig ausgesprochen. Und die Schiedsgerichtsverträge lassen zwar für Deutschland die theoretische Möglichkeit offen, sich später auf rein friedlichem Weg mit Polen über eine Grenzberichtigung zu verständigen, aber kein Mensch wird diese Möglichkeit in ihrer praktischen Bedeutung überschätzen. Die Militärabündnisse zwischen Frankreich und Polen bzw. der Tschekoslowakei bleiben bestehen und werden durch die in Locarno abgegebenen Erklärungen eher noch gestärkt als abgeschwächt."

In der sachlichen Beurteilung des Vertrags besteht also kein wesentlicher Unterschied von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Infolge der Verschwiegenheit, die sich die Unterhändler von Locarno gegenseitig zugesichert haben, sind außerdem noch manche Einzelheiten in Dunkel gehüllt, es erscheint daher als begründlich, daß man sich bemühen mußte, möglichst gemeinsam das für Deutschland offenbar unzulängliche Vertragswerk durch weiteren Ausbau annehmbar zu machen. Daran wurde nichts geändert durch den Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 21. Oktober, daß das Vertragswerk von Locarno den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht entspreche und daher abgeändert werden müsse. Eine neue entscheidende Wendung erhielt die Frage erst durch Beschluß des deutschnationalen Parteivorstands und der Landesverbandsvorstände vom 23. Oktober, der den Vertrag für unannehmbar erklärte. Dieser Beschluß wurde, bedeutete eine offene Absage an die Vertragspolitik des Außenministers Dr. Stresemann, und die drei deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts, Innenminister Schiele, Reichsfinanzminister von Schlieffen und Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus wurden demgemäß von der Fraktion in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorständen aus der Regierung abberufen. Die deutschnationale Fraktion ist damit aus der Regierungscoalition ausgeschieden. Der Reichskanzler nahm die Rücktritte an und die im Kabinett verbleibenden Mitglieder beschlossen mit Billigung des Reichspräsidenten daß die Regierung im ganzen nicht zurücktreten und die bisherige Außenpolitik fortsetzen solle, am Ende November mit dem Ergebnis der inzwischen weitergeführten Verhandlungen vor den Reichstag zu treten. Die erledigten Ministerposten wurden vorläufig von anderen Ministern gewissermaßen im Nebenamt übernommen, und zwar das Reichsfinanzministerium von Reichskanzler Dr. Luther, der es schon vor seiner Kanzlerchaft verwaltet hatte, das Innenministerium vom Reichswehrminister Gessler und das Wirtschaftsministerium vom Arbeitsminister Dr. Brauns. Die Neubefugung wirkte sich, nebenbei bemerkt, sofort u. a. dadurch aus, daß Dr. Gessler von Dr. Schiele vorbereiteten Reichsschulgesetzentwurf zurückzog, der Entwurf wird also den Reichstag gar nicht mehr beschäftigen.

Was hat aber die deutschnationale Fraktion veranlaßt, fast plötzlich über den Beschluß vom 21. Oktober hinauszugehen? Die Partei erklärt, es sei in den geheimen Verhandlungen, von denen die drei Minister ohne Zweifel Kenntnis haben mußten, eine Wendung eingetreten, die am 21. Oktober noch nicht vorauszusehen war, und die wohl damit im Zusammenhang steht, daß Briand auf eine Anfrage des Reichskanzlers, er möchte sich über gewisse kritische Punkte erklären, eine ablehnende Antwort gab. Unter allen diesen Umständen sei eine günstigere Gestaltung der Verhandlungen bis zu dem Mindestmaß, das für Deutschland gefordert werden müsse, nicht mehr zu erwarten; es sei daher richtiger, wenn man den unnachgiebigen Vertragsgegnern durch offene Ablehnung die deutsche Entschlossenheit vor Augen führe. Dazu kommt, daß die drei Minister von dem Bericht, der von dem von Locarno nach Berlin entsandten Staatssekretär Kempner erstattet wurde, nicht

## Tagespiegel

Der Mindestsatz für die Aufwertung der Sparcassen wurde in Preußen auf 12% v. H. festgesetzt.

Der 25er Ausschuss der österreichischen Beamten hat dem Bundeskanzler Ramek ein Ultimatum bis Sonntag bezüglich der Gehaltsforderungen übergeben. Im Fall der Ablehnung oder Nichtbeantwortung soll von Mittwoch ab gestreikt werden.

Die Sowjetregierung hat ihre diplomatischen Vertreter Krasin in Paris und Rakowski in London vertauscht.

befriedigt und daß sie mit der vorläufigen Unterzeichnung (Paraphierung) des Vertrags in Locarno nicht einverstanden waren, weil zuvor im Kabinett die Unverbindlichkeit der Verhandlungen vereinbart worden war.

Der Reichskanzler verteidigte nun in einer Rede in Essen am 28. Oktober den Standpunkt der Regierung. Diese Rede stimmt in ihrem Gedankengang, teilweise bis auf einzelne Redewendungen hinaus, mit einer Wahrede Dr. Stresemanns in Karlsruhe und einer folgenden, offensichtlich von Dr. Stresemann beeinflussten Erklärung der Deutschen Volkspartei überein, woraus hervorgeht, daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminister in diesen Fragen durchaus einig gehen. Bemerkenswert war namentlich auch die Ankündigung Dr. Luthers, daß eine weitgehende Aufklärung des deutschen Volks einsehen und daß nötigenfalls dem Volk die Entscheidung anheimgegeben werde, falls der Reichstag die Befestigung des Vertrags ablehnen würde. Mit anderen Worten, wenn der Reichstag keine Mehrheit für den Vertrag aufbrächte, so würde das Kabinett Luther-Stresemann nicht zurücktreten, sondern den Reichstag auflösen und die Probe mit Neuwahlen machen. Die Aufklärungsarbeit wird zunächst Dr. Stresemann mit einer Rundfunkrede am Dienstag eröffnen. Die Sozialdemokratische Partei hat aber bereits erklärt, daß sie zwar bedingungslos für den Vertrag von Locarno sei, daß sie aber in diesem Reichstag nicht für ihn stimmen werde, sie verlange vielmehr die sofortige Auflösung. Ähnlich hat man sich auf demokratischer Seite ausgesprochen. Beide Parteien fordern weiterhin, daß die Deutschnationalen nicht mehr zur Regierung zugelassen werden. Es wäre aber neben anderen Bedenken, die der Auflösung entgegenstehen, doch wohl zu erwägen, ob dadurch nicht der Schein entstünde, als wollten sich die Parlamentarier der ihnen zukommenden Verantwortung entziehen und sie auf die Wähler abwälzen.

Bergessen wir doch eines nicht: der Feind steht weder rechts noch links, sondern unser aller gemeinsamer Feind ist nirgendwo anders zu suchen als in dem Gewaltanspruch von Versailles und in dem Geist, in dem er seit Jahren angewandt worden ist. Die Siegermächte sind schuld daran, wenn es zu neuen Erschütterungen in Deutschland kommt und wenn die Beruhigung Europas erschwert und verzögert wird. Sie haben in Locarno dieser Notwendigkeit nur insoweit Rechnung getragen, als die Verträge ihnen Nutzen versprachen; sie zeigten kein Entgegenkommen in den Punkten, wo der Gewaltanspruch von Versailles am unerträglichsten ist. Immer noch ist es ihnen von ausschlaggebender Wichtigkeit, die Lebensfähigkeit des neuerschaffenen polnischen Staats auf Kosten Deutschlands zu ermöglichen und ganz Ostpreußen vom Reich abzutrennen. Das Drängen unserer Unterhändler und der öffentlichen Meinung Deutschlands vermochte ihnen über das unterjochte Rheinland nur unverbindliche Worte abzurufen, auf deren Erfüllung wir vertrauen sollen, wenn wir erst unsere Unterschrift unter die Verträge und Bindungen gesetzt hätten, die uns Locarno auferlegt. Wenn wenigstens in diesem Punkt der Tatwille, der "Geist von Locarno" sich geoffenbart hätte, so würde er die Stimmung in Deutschland über die schweren anderen Bedenken hinwegreißen, und man hätte das Vertrauen gewinnen können, daß ein Friede der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Sicherung in der Entwicklung begriffen sei.

Was soll man aber dazu sagen, daß von Briand und Chamberlain, da sie die Nichträumung nach Erfüllung der deutschen Entwanfnung mit politischen Gründen nicht mehr bemängeln können, nunmehr ihre Zuflucht zu angeblichen militärischen Gutachten nehmen, wie sie halbamtlich in Pariser und Londoner Blättern auftauchen. Da hieß es in der "Times", das erste Befestigungsgebiet (Köln usw.) könne noch nicht so bald geräumt werden, denn — es könnte im Januar der Rhein Hochwasser haben, und zur Räumung brauche man auch den Rhein, außerdem hänge noch alles von den Franzosen ab, die ihre Quartiere nicht während des Winters verlassen wollen. Ja, sind denn die französischen Divisionen nicht während des Winters im Januar 1923 in das Ruhrland eingebrochen? Und wenn man gegen die baldige Räumung gar auf die Möglichkeit eines Rheinhochwassers hinweist, so sagt das allerdings genug. — Daß die hohen Verbündeten bei dem Locarno-Vertrag tun oder lassen können, was ihnen beliebt,

meint auch die liberale Londoner Wochenschrift "New Statesman", die schreibt: Wenn der Sicherheitsvertrag selbst in einem streng juristischen Sinn zusammengeschrieben würde, so wäre er wohl kaum das Papier wert, auf dem er steht. Denn er ist nicht nur voll von mehr oder weniger plumpen Zweideutigkeiten, sondern auch von so vielen Ausstufungsgelegenheiten, daß er eigentlich jedem Unterzeichner die volle Freiheit läßt, in einer Krise genau so zu handeln, wie er gehandelt hätte, wenn nie ein Vertrag unterzeichnet worden wäre. Und Mac Donalds einstiger Unterstaatssekretär Bonsonby erklärte, der Prüffstein für die Ehrlichkeit des Locarno-Vertrags sei in erster Linie die allgemeine Abrüstung, denn zwischen einem Bewaffneten und einem Unbewaffneten gebe es keine Gleichheit. — In Frankreich hat man sich aber erst neuerdings wieder entschieden gegen die Abrüstung ausgesprochen.

Wesentlich einfacher als in Deutschland war die Regierungskrise in Frankreich. Das Kabinett wollte sich des Finanzministers Caillaux entledigen, gegen den sich der Parteitag der Radikalen und der Radikalsozialisten in Nizza ausgesprochen hatte, weil diesen Parteien angeblich die Finanzreform Caillaux nicht gefiel, obgleich Caillaux gerade auf Grund seiner Reformpläne seinerzeit in das Kabinett Poincaré aufgenommen worden war. Verändert hatte sich also nicht Caillaux, sondern das Kabinett. Caillaux führte nämlich einen unerwartlichen Kampf gegen die Großbanken, die Inflationsgewinnler und Valutapekulanten, und er lehnte die von der Linken geforderte Kapitalsabgabe von 10 Prozent ab, weil sie, wie er behauptete, Tausende von Kleinbauern ruinieren würde; die Spekulantanten aber warten nur darauf, sich der Kleingüter zu bemächtigen. In dem Kampf gegen das Großkapital mußte Caillaux, von Poincaré und dem Kabinett im Stich gelassen und von Herriot, dem Schildträger der Großbanken, bekämpft, unterliegen. Zwar weigerte er sich, allein zurückzutreten, und er zog das ganze Kabinett mit sich, aber das war doch nur eine Form- und Ehrensache; Poincaré war zwei Stunden nach seinem Rücktritt schon im Besitz des Auftrags des Staatspräsidenten Doumergue zur Neubildung des Kabinetts, und im Handumdrehen hatte er dieses beisammen. Das neue Kabinett ist noch wesentlich stärker nach links gerichtet als das bisherige.

Der frevelhafte Ueberfall der Griechen über das entwaffnete Bulgarien hat auf Anruf Bulgariens den Völkerbundsrat auf den Plan gerufen. Die Rolle, die der griechische Vertreter vor dem Gerichtshof in Paris spielte, war überaus kläglich. Mit seinen Ausfällen und handgreiflichen Unwahrheiten verlor er es schließlich sogar bei dem Vorsitzenden Briand, der anfänglich den Griechen nicht so ganz abhold schien. Chamberlain übergoß den Griechen aber wiederholt mit einem kräftigen Wasserstrahl. Zuletzt wurde den streitenden Parteien die strenge Auflage gemacht, die Feindseligkeiten einzustellen und das fremde Gebiet zu räumen. Nach der Sachlage trifft der Befehl nur die Griechen, die das bulgarische Gebiet verlegt und noch nach dem Richterspruch ihre Schießübungen gegen wehrlose bulgarische Städte und Dörfer fortgesetzt haben. Der Richterspruch des Völkerbundsrats wird selbstverständlich nur von heilsamer Wirkung sein, wenn den Griechen für ihren Uebermut auch eine entsprechende Buße an das geschädigte Bulgarien auferlegt wird und ihnen im Fall des Ungehorsams oder der Wiederholung der Banditenstreiche noch eine andere fühlbare exemplarische Strafe zuteil wird.

## Neue Nachrichten

### Die Reichsregierung an die Verbündeten

Berlin, 30. Okt. Wie L. U. meldet, hat die Reichsregierung in London, Paris, Brüssel und Rom mitteilen lassen, daß das Kabinett auch nach dem Ausscheiden der drei Minister die bisherige Politik fortsetzen werde; das Kabinett mache aber die Unterschrift der Verträge davon abhängig, ob die "Rückwirkungen" wirklich in entsprechendem Maß eintreten.

### Das neue französische Kabinett

Paris, 30. Okt. Das neue Kabinett Poincaré stellte sich gestern der Kammer vor. Die Aufnahme war kühl, und man nimmt allgemein an, daß es nicht von langer Dauer sein werde, da es weder die Kraft noch die Fähigkeit besitze, der drohenden Finanzkrise die Stirn zu bieten.

Der bisherige Präsident der Bank von Frankreich wurde abgelehnt und zum Präsidenten der bisherige Handelsminister Chapeaut ernannt. Der Direktor im Ministerium Briands, Poycelon, wurde zum Generalsekretär der Bank ernannt. Es ist das erstmal, daß diese Stelle mit Parteipolitikern statt mit Fachleuten besetzt werden. — Der bisherige Präsident hat sich bei den Regierungsparteien dadurch mißliebig gemacht, daß er der Regierung mehrmals Vorschüsse der Bank für Notenausgaben verweigerte.



### Kein Einschreiten gegen General v. Armin

Berlin, 30. Okt. Oberreichsanwalt Ebermeyer erklärte, daß er gegen den General der Infanterie a. D. Sigt v. Armin nicht einschreiten werde, da der Tatbestand des verurteilten Hochverrats nicht gegeben und auch sonst kein strafbares Vergehen zu erkennen sei. — Der General hatte bei der Einweihung des Denkmals der Augusta Grenadiere einen Kranz im Namen des Kaisers niedergelegt.

### Verurteilung eines deutschen Dampfers wegen verbotenen Fischens

Reykjavik, 29. Okt. Der deutsche Fischdampfer „Wittplennig“, Kapitän Seemann, wurde wegen ungesetzlichen Fischens auf isländischem Hoheitsgebiet angehalten. Das Urteil lautet auf 10 000 Kronen Geldstrafe, Beschlagnahme des Fanggeräts, sowie Erstattung der Gerichtskosten im Betrag von 1500 Kronen.

### Erklärung der Deutschnationalen

Berlin, 30. Okt. Die Zeitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht eine Erklärung, in der u. a. gesagt wird: Die Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag sind durch die Streifenmännche Denkschrift vom 9. Februar ohne Wissen der Deutschnationalen eingeleitet worden. Sobald wir von diesem Schritt Kenntnis erhielten, haben wir Einspruch erhoben. Wir haben uns an den weiteren Verhandlungen beteiligt, um zu verhindern, daß Deutschland unter Bedingungen, die sein Lebensinteresse nicht wahren, in Völkerbund und Sicherheitsvertrag verstrickt werde. Wir haben von der Regierung und den Regierungsparteien die Festlegung von Richtlinien erreicht, die auch unseren Auffassungen entsprechen, und wir haben niemals einen Zweifel gelassen, daß für uns die Annahme der Verträge von der vollen Durchführung dieser Richtlinien abhängig sei. Das Werk von Locarno hat uns aber bitter enttäuscht; die deutschen Richtlinien sind nicht erfüllt. Der Widerruf der Schuldfrage ist nicht zu voller Auswirkung gebracht. Ein Verzicht auf deutsches Land und Volk ist im Sicherheitsvertrag weder durch einen klaren eindeutigen Wortlaut noch durch ein wirksames Kündigungsrecht ausgeschlossen. Die Gegenseite konnte vor der Welt behaupten, daß Deutschland verzichtet habe. Die deutsche Handlungsfreiheit zwischen West und Ost ist gegen die Befehle des Artikels 16 der Völkerbundssatzung nicht klar und bindend gesichert. Wahre Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiet des Wehrwesens ist nicht erreicht. Garantie- und Schiedsverträge bringen Deutschland neue Fesseln. Von unerlässlichen Vorleistungen vor Eintritt in entscheidende Verhandlungen ist gar keine Rede mehr. Für die besetzten Gebiete sind nur sogenannte Rückwirkungen in Locarno in Aussicht gestellt, aber nicht gesichert. Die Abklärung der Streitigkeiten für die Räumung von Rhein und Ruhr ist nicht zur festen Bedingung des Abschlusses gemacht. Die deutschen Vertreter haben das Werk von Locarno in unerwarteter Ueberstürzung gegen die getroffenen Abmachungen und gegen unseren Einspruch paraphrasiert. So mußten wir uns überzeugen, daß wir durch das Verbleiben in der Regierung unsere Ziele nicht mehr erreichen, sondern uns nur noch dem Schein aussetzen könnten, als ob auch wir diese Ziele innerlich aufgegeben hätten. Darum haben wir unseren Einfluß als Regierungspartei gesöpft, um dem In- und Ausland volle Klarheit über den Ernst der Lage zu geben und in voller Handlungsfreiheit einzusetzen für unser unverrückbares Ziel, die Freiheit des Vaterlands.

Am 16. November soll der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin abgehalten werden.

Der deutsche Hochschulring hat in einer Entschließung gegen die freiwillige Anerkennung des Diktats von Versailles durch den Vertrag von Locarno Einspruch erhoben.

### Tödlicher Unfall des Generals Müller

Berlin, 30. Okt. Auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog (Mort) wurde bei einem Offizierskurs eine Scharfschieß-

übung von Infanterie, Maschinengewehren und Artillerie abgehalten, zu der auch Reichswehrminister Bessler erschienen war. Bei dieser Übung hatten die schweren Maschinengewehre die angreifende Infanterie, in deren vorderster Reihe die Übungsleitung und die höheren Offiziere darunter Generalleutnant Müller vom 4. Wehrkreis (Dresden) sich befanden. Die Entfernung zu den Maschinengewehren, die über die Infanterie hinwegschossen, betrug 1000 Meter. Plötzlich fuhr General Müller, der neben Dr. Bessler und General von Lohberg gestanden hatte, zusammen und brach mit den Worten: „Mir ist so übel!“ zusammen. Nach wenigen Augenblicken war er tot. Es wurde festgestellt, daß der General von einer Maschinengewehr-Kugel, einem sogenannten Querschläger, in den Unterleib getroffen worden war, die die große Bauchschlagader zerrissen und eine innere Verblutung herbeigeführt hatte. Die Übung wurde sofort abgebrochen und die Leiche nach Jüterbog gebracht, von wo sie am Freitag nach Dresden überführt wurde. — Generalleutnant Müller war 1866 als Sohn des K. sächsischen Bezirksdirektors in Bautzen geboren. Er machte den Krieg als Oberleutnant und Kommandeur des Reserve-Inf.-Regts. 104 mit, im April 1918 war er zum Generalmajor befördert und am 15. Juni 1921 zum Kommandeur der 4. Reichswehrodivision und Befehlshaber des 4. Wehrkreises ernannt worden.

Bei der Übung wurde auch Oberleutnant Ritter v. H. darauf vom Stab des Kommandos 2 (Kassel) durch Steinsplitter verletzt, die durch Maschinengewehr-Schüsse verursacht waren.

### Abberufung Sarraills

Paris, 30. Okt. Der neue Ministerrat hat sofort den General Sarraill telegraphisch aus Syrien abberufen. (Sarraill wäre schon längst abberufen worden, wenn er nicht durch seinen Freund Herriot gestützt worden wäre.)

### Das Wüten der Franzosen in Syrien

London, 30. Okt. Der „Star“ meldet, die englische Regierung werde wegen der Schädigung britischen Eigentums durch die Beschichtung der Stadt Damastus Schadenersatz verlangen.

Die Regierung in Washington soll sehr entrüstet sein, daß die Franzosen vor der Beschichtung nur ihre Landesteleute gewarnt und in Sicherheit gebracht haben, englisches und amerikanisches Eigentum aber zerstört und dadurch ihre Hauptquartiere in unverantwortlicher Weise verlegt haben. Die amerikanische Regierung habe einen scharfen Einspruch nach Paris gerichtet.

„Daily News“ berichtet aus Jerusalem: Flüchtlinge beschreiben Damastus als eine tote Stadt, die aussehe, als wenn sie unter einem Erdboden gelitten hätte. Der Verkehr sei eingestellt. Nur ein Stadteil sei verschont geblieben. Sieben senegalesische Soldaten verbrannten lebendig in einem Stall. Das ganze Land sei empört.

### Der griechische Raubzug

Paris, 30. Okt. Laut Hadzas haben die griechischen Truppen auf bulgarischem Boden Häuser angezündet und Getreide, Vieh und eine große Menge Tabak geraubt. Das Schicksal der gefangenen bulgarischen Soldaten ist unbekannt.

### Russische Spionage in Finnland

Helsingfors, 30. Okt. Die Polizei verhaftete in Wiborg einen Beamten des dortigen sowjetrussischen Konsulats wegen militärischer Spionage. Finska Notisbrän teilt mit, seine Schuld sei vollkommen erwiesen.

### Die Wahlen in Kanada

Ottawa, 30. Okt. Bei den gestrigen Parlamentswahlen wurden nach vorläufiger Feststellung gewählt 88 Konservative, 54 Liberale, 2 Fortschrittler und 1 Vertreter der Arbeiterpartei.

### Gegenangriff Tchanghsolins

Paris, 30. Okt. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Schanghai hat General Tchanghsolin einen Gegenangriff eröffnet und Heichow, einen bedeutenden Hafen nördlich von Kiangsu, eingenommen. Dieser Sieg sei

ein beträchtlicher Erfolg und werde den Rückzug der Tchanghsolin entgegenstehenden Truppen zur Folge haben. Es werde angenommen, daß unter den Tchanghsolin feindlichen Führern Meinungsverschiedenheiten bestehen trotz ihrer Ausrichtung des nationalen Bundes.

### Asiatischer Bund

London, 30. Okt. Blättermeldungen zufolge soll der türkische Außenminister Tevfik Pascha beabsichtigen, einen Bund asiatischer Staaten ins Leben zu rufen. Afghanistan, Turkestan und einige angrenzende Staaten sollen sich bereits zum Beitritt bereit erklärt haben. Auch Rußland und die Mohammedaner in Indien seien zum Anschluß bereit.

### Der Dolchstoß-Prozess

München, 30. Okt. In der gestrigen Sitzung wurde die Vernehmung des früheren Reichswehrministers General Gröner fortgesetzt: Eine starke Verbeugung der Truppen sei festzustellen gewesen. General Ludendorff habe erklärt, er könne noch bis Weihnachten Widerstand leisten. Als er am 30. Oktober zum Nachfolger Ludendorffs ernannt worden sei, sei er gegen die Abdankung des Kaisers gewesen. Er habe den beiden Generaladjutanten vorgeschlagen, daß der Kaiser sich an die Front und in die Schützengräben begeben und es darauf ankommen lassen solle, daß ihn die tödliche Kugel treffe. Die Generaladjutanten lehnten diesen Vorschlag ab, ebenso Hindenburg. Als der Matrosenaufstand ausbrach, sei er überzeugt gewesen, daß der Widerstand im Westen erschüttert sei. In einer Besprechung, die er am 6. November mit Scheidemann, Ebert und anderen

Sozialisten hatte, sei kein Wort gefallen, das auf eine Revolution schließen ließ. Ebert habe die Abdankung des Kaisers verlangt, einer seiner Söhne solle die Regentschaft führen. Er (Gröner) habe sich fehlerhafter Weise widersetzt, weil er vom Generalfeldmarschall den Auftrag hatte, den Kaiser zu schützen. Im Einverständnis mit Ebert habe er (Gröner) 10 Divisionen nach Berlin geschickt, diese seien aber abhanden gekommen und nur 1800 Mann am 23. Dezember in Berlin angelangt. Für die schwierige Lage habe Ludendorff im September 1918 drei Gründe genannt: den schwierigen Ertrag, die Masse der feindlichen Tanks und die Tatsache, daß ihm keine frischen Reserven geschickt wurden.

Dann wurde Fabrikbesitzer Dr. Vösch-Stuttgart als Zeuge gehört. Er sagt aus, in den Kriegsausschüssen, denen er angehört, sei nie von einer politischen Betätigung der Arbeiter gesprochen worden.

In der Freitagssitzung kam Reichstagsabgeordneter Scheidemann zur Vernehmung: Deutschland sei unterlegen infolge des Hungers, Elends, der Blutverluste und der gewaltigen Uebermacht, vor allem aber deshalb, weil es an einer Führung fehlte, die es verstanden hätte, rechtzeitig Frieden zu machen. Wenn die Feinde behaupten, daß Deutschland allein schuld am Krieg sei, so sei das eine Unwahrheit, Schuld tragen alle Staaten, die am Krieg beteiligt waren. Wenn die Feinde Deutschland besiegten, so sei das begreiflich. Wenn aber gewisse Kreise in Deutschland einen Teil des Volks als Verräter, Novemberverbrecher und Dolchstößler bezeichneten, so sei das unbegreiflich. Er gehöre zu den am meisten verfolgten Opfern dieser Hegeleien. Er habe Tausende von Drohbrieffen bekommen. Die Politik seiner Partei sei während des Kriegs durchaus geradlinig gewesen. 1918 wäre die Bildung einer Regierung überhaupt nicht möglich gewesen, wenn die Sozialdemokratie es nicht gemacht hätte.

### Württemberg

Stuttgart, 30. Okt. Gegen die Politisierung der Beamenschaft. Der Gesamtbeamtenbeirat erhebt in einer Entschließung Einspruch gegen die Befegung von Beamtenstellen durch Berufspolitiker. Einspruch, schon wegen der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit. Für Berufspolitiker dürfen ferner keine Beamtenstellen geschaffen oder vorbehalten werden; bei Stellenbefetzungen und Beförderungen soll ausschließlich das sachliche Erfordernis der Stelle und die persönliche Eignung sowie die berufliche Ausbildung maßgebend sein. Diese Forderungen werden wieder-



**Das grosse Brauen**  
ROMAN von H.A. von BYERN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER WERDAU

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dös g'hort a dazua, nur de Diant'n fehlen — no, macht nix, dafür is der Grog um so besser!“ Und seine Hände glitten über das Instrument, daß die Saiten schwirren und klangen, als seien sie lebendige Wesen.

„Menschenskind, du bist ja ein Künstler!“

„Was denn noch?“ Der Binzenz von Andrian lachte und sang mit seinem weichen Bariton:

„Die Lüfte wehten so weich, so weich,  
Die Tränen flossen so reich, so reich,  
Es war ja die Abschiedsstunde . . .  
Sie lagen einander im Arm, im Arm,  
Sie ruhten beisammen so warm, so warm,  
Sie ruhten Mund auf Munde . . .“

„Schluß, er Polizeistund' — Herrgottsakra, hat der Kerl den ganzen Grog aus'g'off'n — no, schlaf' schön!“

Aber trotz des ausgiebigen Dämmerschoppens lag ich doch noch zwei Stunden lang wach, nicht weil „die Flöh gebissen hätten“, nur das Heu duftete so seltsam süß und würzig, und Gedanken wurden mich — Erinnerungen . . .

„Aufsteh'n, Alterle! Aufsteh'n! Jessas na, is dös a Faustpehl!“

Ich rieb mir die Augen.

„Wo — wo bin ich denn?“ Doch dann wußte ich Bescheid, drüben glöskete funkenstissernd das Herdfeuer, warf blutroten Widerschein an die verräucherten Hüttenwände, und nun fuhr mir ein nasses Erwas ins Gesicht.

„Bui Deuwel, bu!“

Mein Freund lachte und hielt den Schwamm in die Höhe: „Glaubst d', der Gams wart' auf dich? Da bist g'stimmt, mei' Biaber, wach' dich, derweil toh' i an Kaffee auf.“

Schlaftrunken stieß ich die Hüttenür auf, stolperte in's Freie — eisalt schlug mir die Morgenluft entgegen, verschmeuchte den letzten Rest der Müdigkeit. Droben, am nachtschwarzen Firmament, brannten die Sterne, als hätte ein überwitziges Feinlein mit einer leucht'nd'n Pöbel lauter Göt-

löcher in den Himmelsboden gestochen, und silbernes Mondlicht geisterte über die träumende Bergwelt, ließ den sprühenden Tropfenfall des Brunnens aufglänzen gleich einer Kastade flüssigen Edelmetalls.

„Wo bleibst d' denn so lang?“ Der Binzenz trat in den Türrahmen, schwer und massig zeichnete sich seine Gestalt.

„Ich komm' schon!“

In den Aluminiumbechern duftete der aromatische Trank: „Nixt halt fürlieb nehmen, Alterle, und leg' an ordentlichen Grund, vor Mittag san ma net z'ruck, geh', steck dir noch a Paakl ein.“ Mein Freund legte ein dünnes, festes Hanfseil in Klängen über die Schultern. „Is nur für den Notfall . . .“ dann huckte er den Rucksack auf und blickte noch einmal prüfend durch die Spiegelblanken Läufe der Doppelbüchse. „Von mir aus kann's losgeh'n, bist fertig?“

Ein Guß Wasser auf das glühende Herdfeuer, kreischend drehte sich der Schlüssel in dem verrohteten Schloß, und nun lag die Hütte finster und schweigend da, nur über das feinschwerliche Schindeldach spielten silberglimmernde Reflexe.

Ich tappte dicht hinter dem Binzenz drein.

„Ein Weischen hätten wir ruhig noch liegen bleiben können, es ist ja stockdunkel, man sieht kaum die Hand vor den Augen!“

„Nacht nix, in a'r halben Stund' ham ma Büchsenlicht, droben wird's bald hell.“

Nun schwiegen wir beide, nur die Eisenspitzen der Bergstöcke knirschten auf dem Geröll, und bei jedem Schritt stürzten Feuerfunken auf unter den grobgenagelten Sohlen. Steiler wurde der Hang, ging über ein breites Felsband, auf dem spärlicher Graswuchs wucherte. Und dann zuckte das erste sahle Leuchten über den östlichen Horizont.

„Schau!“ Mein Freund deutete in die Höhe. Gleich dem Reich einer Riesenschlange hob sich die von roten Tünen überhauchte Rheiderspize aus dem dämmernden Grau, feurige Lohr stutete über das Urgeftein, ann wie flüssige Lava hernieder, vergoldete die Faden und Zinnen, Schrotten und Schründen. Und sieh': nur stammte es auch drüben am Hochkogel auf, Frühlicht witterte um die Berghäupter, leuchtende Strahlengarden schossen empor, zuckende, sprühende, tanzende Flammen, die das Auge blendeten, die Schleier der Nacht hinwegzogen und immer neue Farbenpiele entzündeten. Nur drunten im Tal wogte und wallte noch der Nebel, ein glühendes grauweisses Meer, dessen Wellenfämme der Morgenwind peitschte, sturmgeraullte Wipfel darin gleich dunklen Inseln. Ein dumpfes Rauschen klang heraus, schäumend, in tosendem Wirbel ergossen sich die Wasser der Wildbach in die Klamm, bildeten ein strudelndes Chaos und jagten dann zwischen himmelanragenden Felswänden hinab durch die Schlucht dem See zu.

Der Binzenz klopte mich auf die Schulter:

„Komm, Alterle, jeha müß'n ma einsteig'n ins Wandert!“

Damit schwang er sich auf einen Tritt und strom langsam empor. Ich sah mir die Geschichte erst einmal von unten an — hm — aber da half nun alles nichts, bliamieren durfte ich mich nicht! Es ging besser, als ich gedacht hatte; überall fand der suchende Fuß Halt, hier einen Nix, da einen Vorsprung, nun noch zwei Meter, dann war ich glücklich droben. Vor uns lag eine kleine, zum Teil mit Laubbäumen gesäumte Terrasse. Mein Freund suchte mit dem Glas das Gewand ab: „Schau amal, dort drüben!“

Ein — zwei — drei — vier — fünf — sechs gelbbraune Punkte . . .

„Donnerwetter ja, Gamsen!“

„Gams!“ verbesserte der Binzenz schmunzelnd. „Nix G'scheit's, lauter G'rassel, kummt aber sei, daß irgendwo noch a guater Bock bei dem Scharl steht.“

„Können wir denn da hinüber?“

„Wann d' a Schneid hast?“

„Allemal, wird schon gehen,“ entgegnete ich, ohne das Perspektiv von den Augen zu nehmen, „müssen wir über den Ramn?“

„Koa Spur net, da weiß i an näher'n Weg, z'erst am Grasband hin, nachat schräg auffi und die Reih'n nunta, no wirft's scho seh'n, pod' ma's halt an!“

Ueber die ersten fünf-hundert Meter bot der Aufstieg keine Schwierigkeiten, wenn man schwindelfrei war, doch dann kam eine unangenehme Stelle, mit dem rechten Bein mußte man nach einem Vorsprung tasten, schwebte dabei für den Bruchteil einer Sekunde frei in der Luft über den wohl an tausend Fuß tiefen Abgrund. — — —

„Wolln ma anseih'n?“

Ich schüttelte nur den Kopf, atmete aber doch auf, als ich drüben war. Und nun begann wieder die Kletterei, dabei mußten wir darauf achten, daß kein Steinerschlag die Gams vorzeitig roglig machte. Endlich war die zweite Terrasse erreicht, von der sich ein Wasserriß schräg abwärts zog. Aber plötzlich fühlte ich, wie mein Freund mich niederzog.

„A Fegenbock! Er is's!“

Gerade auf uns zu zog der Gams, keine zweihundert Gänge entfernt, ein kohlschwarzer Teufel, die Krucke weit gehalst . . .

„Binzenz! Den schießt du!“

„Koa Gedanke —!“

„Doch! Ich will dich von deinem Ueberlauben kurleren, daß du im Terofaler Revier kein Weidmannsheil hast!“

„Ah sol!“

„So, tu' es mir zuliebe, bitte!“

„No — meinetwegen — —“

(Fortsetzung folgt)

holt zum Ausdruck gebracht, da dem Vernehmen nach zwei wichtige Stellen im Staatsdienst in Bälde mit Berufspolitikern besetzt werden sollen.

**Stuttgart, 30. Okt.** Senkung der Viehpreise. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Seit der letzten Herabsetzung der Fleisch- und Wurstpreise in Stuttgart sind die Viehpreise auf den letzten Stuttgarter Schlachtviehmärkten durchweg und zum Teil nicht unerheblich zurückgegangen, so daß eine weitere Senkung der Fleisch- und Wurstpreise erwartet werden kann.

**Wetzheim, 30. Okt.** Vom Pferd geschlagen. Während des vorgestrigen Pferdemarkts wurde der verheiratete Bauer Jakob Waibler von hier von einem Pferd geschlagen und erlitt neben einigen Rippenbrüchen auch innere Verletzungen.

**Ömünd, 30. Okt.** Isrealitischer Betsaal. Die israelitische Gemeinde hat das Geschäftsgebäude der Firma Dr. Zweigle in der Katharinenstraße um 22 000 Mk. gekauft. Sie wird dort einen Betsaal einrichten.

**Kottweil, 31. Okt.** Autoraserei. Ein Auto, das in rasender Geschwindigkeit eine Straßenbiegung nicht richtig ausfuhr, streifte einen Herrn aus Berlin und eine ihn begleitende Dame so, daß die beiden zu Boden geschleudert und erheblich verletzt wurden.

## Notiales.

Wildbad, 31. Okt. 1925.

### Zum Reformationsfest

Ein gläubiger Mensch steht in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur schrecken läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet als vor Gott im Himmel. Luther.

Ein tief sinniges Abzeichen trugen in Württemberg die Jungmädchenvereine, die dem Evangelischen Verband für die weibliche Jugend angeschlossen sind. Es ist die sogenannte Luther-Rose, die nach folgenden eigenen Angaben des Reformators über seine Pflanzung gebildet ist.

„Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche (rote) Farbe hätte... Ob's nun wohl ein schwarzes Kreuz ist, erlöset und soll auch wehe tun, noch läßt es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht. Solch Herz soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Frieden gibt, nicht wie die Welt Freude und Freude gibt; darum soll die Rose weiß und nicht rot sein. Solche Rose steht im himmelblauen Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig, ist wohl schon drinnen begriffen und in Hoffnung gefasset, aber noch nicht offenbar. Und um solch Feld ein goldener Ring, daß solche Seligkeit im Himmel ewig währet.“

Es ist bewundernswert, wie Luther in diesem Sinnbild das ganze Wesen, ja die unerschöpfliche Kraft evangelischen Christentums zu veranschaulichen gemacht hat: seine Innerlichkeit und Natürlichkeit in dem roten Herzen, seinen Ernst und seine Freudigkeit in dem schwarzen Kreuz und der weißen Rose, sein Wesen als Unterpflanzung des Himmlischen und Ewigen im blauen Feld und goldenen Ring. Eine Jungfrau, der ein solches Abzeichen nicht nur Spielerei ist, sondern Bekenntnis und Strebezweck, bildet eine Hoffnung für unser Volk wie für unsere Kirche. Wir Erwachsene wollen sie auf ihrem Weg begleiten und ihr vorangehen, innerlich verjüngt im Glauben Luthers. H. Pf.

**Vortrags-Abend.** Wir möchten nicht veräumen, nochmals auf die beiden Vorträge der „Reichszentrale für Heimatdienst“ hinzuweisen, die heute abend pünktlich 8 Uhr im Hotel zum Goldenen Ochsen stattfinden und wobei zwei bewährte Redner über die deutsche Außenpolitik in der Vorkriegszeit und über unsere derzeitige Wirtschaftslage sprechen werden. Jedermann ist freundlich eingeladen und wird aller Voraussicht nach wertvolle Erkenntnisse und Anregungen mit nach Hause nehmen können.

**Rechtes Konzert der Nachsaison.** Heute abend 8 Uhr findet das letzte Konzert der Kapelle Kronenwett, die uns während des Nachsaison-Monats Oktober mit aner-

kennenswertem Eifer und künstlerischem Können so manchmal mit schönen Leistungen erfreute, im Kurhausaal statt. An das Programm anschließend findet Tanz statt. Ein zahlreicher Besuch als Dankesbezeugung wird wohl trotz Vortragsabend nicht ausbleiben. — So geht denn bei herrlichem Altweibersonnenerwetter heute auch die offizielle Nachsaison zu Ende und man gedenkt mit schmerzlichen Bedauern der verregneten Wochen in der Hauptsaison, die uns so manchen Kurgast vor der Zeit verschleuderten. Der goldene Sonnenschein in prächtigem Spätherbst tut aber auch jetzt noch Männlein und Weiblein sehr gut und mancher Tourist wird seine Schritte gen Wildbad lenken, um sich die Farbenpracht unserer Wälder und Anlagen anzusehen und Herz und Gemüt daran zu erfreuen. — m

**Hohes Alter.** Ihren 80. Geburtstag kann am Sonntag begehen Fräulein Rosa Freund, in Firma Geschw. Freund hier; sie ist am 1. November 1845 in Odenheim bei Frankfurt geboren und erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren herzlich! — Wenn auch der unerbittliche Schnitter Tod in diesem Jahr unter unseren Alten und ganz Alten kräftig aufgeräumt hat (erst in gestriger Nummer mußten wir wieder eine Sechszwanzigjährige, Frau Berta Erle, geb. Klein, als tot melden), so ist doch zu konstatieren, daß es noch eine ganze Reihe sehr alter Leute hier giebt, welche die Leiden und Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit verhältnismäßig gut überstanden haben. Fast alle haben eben auch eine rauhe Jugend durchgemacht und sind deshalb nicht so verwöhnt, wie heutzutage so viele. Andererseits läßt eben auch unsere kräftige Schwarzwaldblut eine gute Wirkung auf unsere lieben Alten aus.

**Schöner Erfolg.** Das Preisgericht für den Wettbewerb von Entwürfen für den Neubau eines staatlichen Geschäftshauses in Stuttgart hat u. a. einen Entwurf des Architekten Paul Keller, Stuttgart (Sohn des Hausverwalters Keller an der „Herrnhilfe“ in Wildbad), um 1000 Mark angekauft.

### Die Mahnung des Weltspartags

Auf dem ersten Weltkongreß der Spartakassen aller Länder, der vor Jahresfrist in Mailand tagte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den jedesmaligen 31. Oktober zum Weltspartag zu erklären, und an diesem Tag überall besonders eindringlich für den Spargedanken in der Deffentlichkeit zu werben. Ueberall ergab sich als Folge des Kriegs und der Nachkriegszeit ein Nachlassen der Sparsamkeit, an deren Stelle die Neigung trat, es mit dem Geldausgeben weniger genau zu nehmen als früher. Aber nur ein Land, das arbeitet und spart, erzielt auf wirtschaftl. und kultur. Gebiet Fortschritte und behauptet seinen Platz im Rat der Völker. Nur eine intensive und ausreichende Sparsamkeit sichert die notwendige finanzielle Unabhängigkeit vom Ausland und bietet die zuverlässige Stütze für die Währung. Nur ein Volk, bei dem Sparsamkeit zur nationalen Tugend geworden ist, gewinnt Achtung und das Vertrauen der Welt. Sparsamkeit ist die Grundlage, jeder stetigen und friedlichen Entwicklung. Auch rationelle Wirtschaftsführung ist Sparen, und ist in gleicher Weise Notwendigkeit für die Hausfrau wie für die Industrie und den Staat. Von besonderem Wert für die Gesamtwirtschaft aber ist die Form des produktiven Sparens, die Betriebskapital schafft und Arbeitern und Unternehmern Beschäftigung gibt.

Diese wichtigen, wenn auch einfachen Wahrheiten mit aller Eindringlichkeit dem Volk vor Augen zu führen, ist der Sinn des gemeinsamen Vorgehens der Spartakassen aller Länder am Weltspartag. Sie fordern alle berufenen Persönlichkeiten auf, in erster Linie wenden sie sich an die Frauen, die den größten Teil des Volkseinkommens verwalten und denen tagtäglich praktische Gelegenheiten zum Sparen geboten ist, dann an die Erzieher in der Schule und Kirche, denen es obliegt, schon dem jungen Menschen die Ehrfurcht vor dem Pfennig und den Sinn für die einfache Lebensführung einzupflanzen, nicht zuletzt aber auch den Behörden, von deren Unterstützung und Hilfe der Erfolg der Sparsamkeit abhängt.

An jeden einzelnen richten die Spartakassen ihre Bitte und ihre Mahnung, zu seinem Teil beizutragen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise durch unablässiges und regelmäßiges Sparen. Wer spart, gleichviel in welcher Art und an welcher Stelle, der hilft sich selbst, dem Volk und der deutschen Wirtschaft.

Reichskanzler Dr. Luther hat für den am 31. Okt. stattfindenden ersten Weltspartag folgende 5 Beseitworte gegeben: „Die Not unserer Zeit erfordert gebieterisch sparsamstes Haushalten von jedem einzelnen!“

„Kein Pfennig darf unnütz ausgegeben werden!“

„Zur Sparsamkeit und Einsparung muß insbesondere die heutige Jugend erzogen werden. Hier mitzuarbeiten, ist wichtigste Pflicht der Eltern, der Schule und Kirche.“

„Alle Kräfte gilt es zusammenzufassen, um durch Arbeitssamkeit und Sparsamkeit dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu sichern!“

„Wer spart, hilft der Allgemeinheit!“

**Evang. Gottesdienst.** Reformationsfest, 1. Novbr. 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst. 7<sup>1/2</sup> Uhr abends Lutherfeier. Lichtbilder aus der Reformation: Stadtvicar Dieterich. Mitwirkung des Jungfrauenchores. — 10 Uhr Predigt in Sprollenhäuser: Stadtvicar Dieterich. Im Anschluß Christenlehre. — Das Opfer des Tages ist für die Württ. Bibelanstalt bestimmt.

**Kath. Gottesdienst.** 22. Sonnt. n. Pfingsten. Fest Allerheiligen. 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. 5<sup>1/2</sup> Uhr Rosenkranz und Allerheiligenpredigt.

**2. Novbr. Allerheiligen.** 6<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe, 7<sup>1/2</sup> Uhr feierliches Requiem.

**Werktag:** Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe.

**Beicht:** Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe.

**Kommunion:** Sonntag und Werktag bei der hl. Messe, Donnerstag 6<sup>1/2</sup> Uhr.

## Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- und Kofferhaus **Willy. Broß, Pforzheim, Ecke Zerrenger- u. Baumstraße.**

## Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“  
Fichtennadel-  
Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Einreihemittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der **MED.-DROGERIE** hier in allen Flaschengrößen.

Verlangen Sie nur die Marke „Eber“

## Wer das Baugeld für ein Eigenheim

sich auf schnellstem Wege beschaffen will, kann dies nur durch Anschluß an die Treuhand-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde bei kleinsten monatlichen Einzahlungen. Auszahlung der Bausumme im günstigsten Falle schon 1—1<sup>1/2</sup> Jahre nach Beitritt. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Ausführliche Auskünfte, Unterlagen und Berechnungen durch die Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.

### Wildbad.

Bei der Ausführung von Ausrodungsarbeiten im Staatswald Bais bei Sprollenhäuser werden durch Karl Hefelschwert, Holzhauer in Sprollenhäuser vom 2. November ds. Js. an bis auf Weiteres, täglich von vorm. 8—6 Uhr nachm.

## Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentl. Kenntnis gebracht wird. Stadtschultheißenamt.

Reichszentrale für Heimatdienst.

## Staatsbürgerl. Bildungstagung

mit 2 Vorträgen über

„Die vorkriegszeitliche deutsche Außenpolitik“ und: „Unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage“

am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Ochsen“ zu Wildbad.

Eintritt frei. Jedermann ist eingeladen. Stadtschultheißenamt.

## Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Wildbad.

Herr Dr. Brönnner, Leiter der L.-A. für Heimatdienst, läßt durch den Ortsausschuß Wildbad des A. D. G. B. alle Arbeiter und Arbeiterinnen zu dem am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr im Hotel „Gold. Ochsen“ stattfindenden

## Vortrags-Abend

freundlichst einladen.

Gewerkschaftskollegen und -Kolleginnen! Die gegenwärtige, für uns sehr schlechte wirtschaftliche Lage zwingt uns, auf dem Gebiete der inneren, äußeren und wirtschaftlichen Politik sich mehr wie seither zu interessieren, da bekanntlich von diesen drei Hauptpunkten das Wohl und Wehe des arbeitenden Volkes abhängt.

Es wäre daher Pflicht von jedem einzelnen Kollegen, reiflich zu erscheinen. Der Vorstand: W. Willig.

# Dr. Thompsons Seifenpulver

Marke Schwan  
Seit 50 Jahren von der  
deutschen Hausfrau  
bevorzugt.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

## Baubund-Möbel-Verkauf

wegen Räumung zu herabgesetzten Preisen

Erleichterte Zahlungsbedingungen. — Erstklassige Qualität. — Weitgehendste Garantie.

Möbelhaus Central, Pforzheim, Dillsteinerstr. 3 a.

Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel  
Herren-Anzüge  
Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge  
Sport- u. Arbeitshosen, Berufskleidung aller Art  
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
erhalten Sie im  
Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft  
Franz Graß, Pforzheim, Leopoldstr. 7a  
Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.

## Schützen-Verein Wildbad.

Morgen Sonntag nachm. von 2 Uhr ab  
**Übungsschießen**  
(Beginn der regelmäßigen Schießübungen)  
wozu zahlreiche Beteiligung erwartet wird.  
Freunde unseres edlen Schießsports, soweit ihnen regelmäßige Teilnahme an der Winterschieß-Saison möglich ist sind herzlich willkommen. Das Schützenmeisteramt.  
NB. Der Winterschießplan geht in den nächsten Tagen den aktiven Mitgliedern zu.

# Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,  
zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

## Ev. Kirchenchor.

Montag abend 8 Uhr  
Singstunde  
im Lokal der Festhalle.  
Der Dirigent.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Betr. Befreiung der Dienstboten und Lehrlinge  
von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge.

Nach der Verordnung des Württ. Arbeitsministeriums vom 28. 9. 1925 — Staatsanzeiger Nr. 227 — sind ab 2. November 1925 die Dienstboten (Hausgehilfen und ländliches Gefinde) nicht mehr wie bisher ohne weiteres von der Bezahlung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge befreit, sondern es ist jeweils gleichzeitig mit der Anmeldung zur Krankenversicherung eine besondere Anzeige zu erstatten. Diese Anzeige ist auch für Lehrlinge, die beim Bestehen eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens 2jähriger Dauer beitragsfrei sind, vorzulegen. Geschieht dies nicht, so müssen Erwerbslosenversicherungsbeiträge bezahlt werden. Der Befreiungsantrag ist auf der Rückseite der Anmeldeformular zur Krankenkasse aufgedruckt und ist sowohl vom Arbeitgeber als dem Arbeitnehmer zu unterschreiben.

Neuenbürg, den 24. Oktober 1925.

Die Kassenverwaltung: Dobernet.

### Liederfranz Wildbad.

Die aktiven und passiven Vereinsmitglieder werden nochmals auf den heutigen Vortragsabend im „Goldenen Ochsen“ aufmerksam gemacht.  
Der Vorstand.

### Näh- und Handarbeits-Unterricht Beginn 3. November.

Frau Wörishoffer,  
Villa Schönblitz.

### Kursaal.

Samstag, 31. Oktober, abends 8 Uhr

letztes Konzert  
der Kapelle Kronenwett.

Anschließend Tanz.

### Alle Welt spart —

Am Weltspartag (31. Oktober) mahnen die  
Sparkassen aller Länder

erneut und eindringlich zur Sparsamkeit.  
Jeder Mensch, gleichviel, welchen Berufs  
und welcher Nation, muß sparen, wenn er  
vorwärts kommen will.

### Auch du mußt sparen!

Schon heute mußt du damit beginnen und  
nie ermüden.  
Denn nur dauerndes, regelmäßiges Sparen  
führt zum Erfolg.

Dazu bietet dir zu günstigen  
Bedingungen Gelegenheit

### Sparkasse Wildbad

### Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos  
für immer. Dauerbeseitigung durch  
**Dermafit D. R. P.**  
(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee,  
sondern sauber und geruchlos ohne  
Berufsstörung. Nur einmalige Aus-  
gabe von Mark 5.—)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5  
Abteilung: F 470

Schmerzerfüllt geben wir bekannt, daß unser Aufsichts-  
ratsmitglied

### Herr Ferdinand von Kapff Bankier in Stuttgart

nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Herr von Kapff gehörte seit vielen Jahren unserem  
Aufsichtsrat an, dessen Vorsitz er von 1918—1924 führte.  
Seine ersprießliche Tätigkeit wird uns in dankbarer Er-  
innerung bleiben, seinen bewährten Rat werden wir schmerz-  
lich vermissen. Das stets liebenswürdige und ritterliche  
Wesen des Heimgegangenen sichert ihm auch in unseren  
Reihen ein unauslöschliches, treues Gedenken.

Der Aufsichtsrat der Hotel Klumpp in Wildbad G. m. b. H.  
Wilhelm Klumpp, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender.

### Sparen

ist eine wichtige Art von  
Selbsthilfe

**Der Sparer** schafft sich eine gute  
Grundlage für den  
Aufstieg im Leben und  
eine Versicherung  
gegen die Wechselfälle  
des Lebens

Unsere  
**Hauptkasse** in Stuttgart, Kanzlei-  
straße 25, beim Stadt-  
garten

und 640  
**Zweigstellen** in allen Teilen des  
Landes nehmen Spar-  
und Depositeneinlagen  
bei günstiger Verzins-  
ung entgegen. Heim-  
sparbüchsen auf  
Wunsch leihweise

### Württembergische Landessparkasse

Oeffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt  
mit Girokasse, Bank- und  
Börsenabteilung

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der titl. Einwohnerchaft von Wildbad zur  
gefl. Kenntnisnahme daß ich unter Heutigem ein  
**Kolonialwarengeschäft**  
im früheren Konsumvereinsladen eröffnet habe.  
Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft  
mit nur guter Ware zu bedienen und bitte,  
mich in meinem Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Adolf Dommer.

Architekt **K. Junge** BDR Calmbach Wildbad

Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art,  
spez. feiner Innenarchitekturen

Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen  
rekorderfahren — bestempfohlen

Feinruf: in BDrzeit No. 86

### DRUCKSACHEN

von besonderer Eigenart

liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private,  
auch in Massenaufgaben, bei billigster Preisberechnung

Die Druckerei dieser Zeitung

### Streichen Sie selbst

Ihren Fußboden, Sie sparen viel Geld, mit **O. Fritz**  
Fußbodenlackfarbe. Innerhalb 8 Stunden knochenhart.  
Drogerie A. & W. Schmit.

### Auto-Vermietung



**Chr. Schmid & Sohn  
Wildbad**

Sie fahren sicher und bequem  
in unserem neuen

### viersitzigen Adlerwagen

mit Vierradbremse und  
allen Neuerungen ausgestattet  
Derselbe wird sowohl für  
Schwarzwald- als auch für  
Fernfahrten vermietet.  
Die Ballonbereifung und  
neueste Federung fängt selbst  
auf schlechtesten Straße die  
Stöße auf, so daß der volle  
Genuß einer Autofahrt  
gewährleistet wird.

Läuten Sie bei Bedarf No. 85 an  
**Standort Kurplatz**

### Tag- und Nachtbetrieb Niedere Berechnung.

### Sparen!

Das Beste ab Fabrik

- 9 Pfd. geräucherte Schweineköpfe,  
mit Fettkäse Mk. 6.30
  - 9 Pfd. ges. Schweine-Kleinfleisch  
Beste Würzung, für jede  
Mahlzeit Mk. 4.50
  - 9 Pfd. Land-Rot- oder  
Leberwurst Mk. 8.75
  - 9 Pfd. schneeweißes  
Flomenschmalz Mk. 10.80
  - 9 Pfd. Holst. Kugelhäse  
Edamer Art Mk. 4.95
  - 9 Pfd. Dän. Edamer  
Fettkäse Mk. 9.45
  - 5 Pfd. Tafelhäse u. 4 Pfd.  
Landleberwurst Mk. 11.80  
frei ab Fabrik. Nachnahme.
- Holst. Nahrungsmittelhaus  
Carl Gerndt, Körtorf 31 (Holst).



**Fußball-  
Berein  
Wildbad.**

Unser lb. Sportskamerad  
Freih. Baufert feiert heute im  
Hotel „Alte Linde“ seine

### Hochzeit

wozu Einladung ergangen ist.  
Es ist Ehrenpflicht sämtl.  
aktiven Mitglieder, der Ein-  
ladung unseres lb. Sports-  
kameraden Folge zu leisten.  
Der Vorstand.

Zur Erweiterung seines  
Geschäfts sucht Geschäftsmann  
**ca. 500 Mk.**

geg. g. Sicherheit aufzunehm.  
Derselbe hat 10—12 Jtr.

### Kartoffeln

abzugeben. Auskunft erteilt  
die Tagblatt-Geschäftsstelle.

15 Rm. buchene u. tannene

### Reisprügel

hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

### Türk & Pabst's echte Frankfurter Würstchen,

per Paar 55 Pfg.,  
Stets zu haben bei

**Fr. Klob jun.,  
Feinkosthaus.**

Etwas Gutes  
für Haare und Haarboden ist echtes  
**Brennessel-Haarwasser**  
mit den 3 Brennesseln.  
Stadtapotheke Wildbad.

### Bettmöbelen

sofortige Erleichterung! Aus-  
kunft umsonst. Alter und  
Geschlecht angeben.

**Institut Iwenz,  
München 76 Neureutherstr. 18**

### Biel Geld

können gewandte Verkäufer  
(innen) verdienen durch den  
direkten Vertrieb konfurrenz-  
los billigen und dringend be-  
nötigten Haushaltsartikels  
an die Verbraucher. Kapital  
von Mk. 50—200 Mark un-  
bedingt nötig. Interessenten  
erhalten ausführliche Antwort  
durch  
Postfach Nr. 510, Stuttgart.

Aufsehen erregende Neuheit!

### Graue Haare

verschwinden  
durch **HAZINOL** Haarwurzel-  
saft. Kein Brechen u. Ausfallen  
der Haare mehr.

wirkt sicher!

Preis à Flasche b. Vorkasse Mk. 3.50  
durch Nachnahme Mk. 4.80  
**ZIEGLER & HORNBERG  
Maffelplatz  
(Viele Dankschreiben)**

### Qualitäts- Schuhwaren

Herren-, Damen-  
und Kinderstiefel  
Halb- und Spangenschuhe

Arbeiterleibschuhe  
Ledergamaschen

la Qualität  
Kamelhaar-Kragen- und  
Schnallenschuhe

Turn- u. Schwesternschuhe  
Filzpantoffeln

Crem (Erdal), Nessel  
Schlenkers Hühneraugentod,  
Preis 50 Pfg.,

Niederlage seit 25 Jahren.  
Reparaturen prompt und zu  
mäßigen Preisen, empfiehlt

**Fr. Kammerer  
an der Bergbahn.**